

Erbauliches für Kilikienreisende

zusammengestellt von Susanne Pilhofer

Freitag, 24. März 2006: Ankunft in Adana

Franz X. Schaffer: Cilicia (Dr. A. Petermanns Mitteilungen aus Justus Perthes' Geographischer Anstalt, Ergänzungsheft 141), Gotha 1903, Zitate S. 100–104. Gesperrten Druck gebe ich kursiv wieder, Geviertstriche als Gedankenstriche und die Kombination von deutschem s und Schluß-s bei Wortfugen und am Wortende als ß.

„Meine Absicht [...] ist es, die doch immerhin schwierige Art des Reisens so sehr wie möglich durch die Vorbereitungen zu erleichtern und dem wenn auch kleinen Strome von Touristen, die es lieben, abseits von den begangenen Heerstraßen liegende interessante und noch etwas der europäischen Kultur entlegene Gegenden aufzusuchen, den Weg zu weisen.

Vor allem ist es wünschenswert, ein offizielles Begleitschreiben der Hohen Pforte, das für gewöhnlich vom Minister des Innern ausgestellt wird und an den Generalgouverneur der Provinz gerichtet ist, zu besitzen. [...] Für Waffen ist ein Waffenpaß vorgeschrieben, aber nicht nötig. Nur Kugelläufe und hammerlose Büchsen sind verboten. Munition darf nicht eingeführt werden, doch bekommt man in Smyrna und Konstantinopel geschmuggelte Ware zu kaufen. Der herrlichen Jagd wegen sollte man nie ohne Schußwaffen reisen. Für die persönliche Sicherheit würden sie im Ernstfalle gegen die Überzahl nicht nützen. Revolver, besonders auffällig getragen, flößen Respekt ein.

Es empfiehlt sich für gewöhnlich unter Begleitung eines Gendarmen zu reisen, der mehr das Ansehen des Reisenden heben, als eine eventuelle Gefahr abwenden soll. [...] Wenn man einen Dragoman, der zugleich die Aufsicht über den Troß führt, die Küche besorgt und überhaupt als Reisemarschall dient, nimmt, verteuert sich die Reise bedeutend, aber man hält sich, besonders wenn man einen verlässlichen Mann hat, die kleinen Unannehmlichkeiten vom Leibe, die einem oft alle Lust zur Arbeit und viel Zeit kosten können.“

„Für Reisen in Cilicien kommen fast ausschließlich nur Pferde in Betracht, die man besser mietet als kauft. Denn bei der Unsicherheit in Tscherkessen- und Kurdengegenden überläßt man besser die Sorge um die Tiere den *Kiradschis* – Pferdevermietern –, die oft des Nachts Wache halten müssen. Für die Pferde, die Eigentum des Reisenden sind, wird selten ein Troßknecht seine Nachtruhe opfern. [...] Man glaube nie den *Kiradschis*, wenn sie einen Weg, den der Reisende einzuschlagen wünscht, als ungangbar bezeichnen. Man kommt selbst mit schwerem Gepäck fast überall durch.“

„Alkohol soll bei den klimatischen Verhältnissen womöglich ganz vermieden werden. Als Medizin nehme man Cognac oder einen Magenbitter mit, und englischer

Pfefferminz macht selbst das schalste Wasser wohlschmeckend. Vor Mastix sei besonders gewarnt, da man häufig Gelegenheit hat, ihn zum Willkommtrunk und vor der Mahlzeit – auch bei rechtgläubigen Muselmännern – kredenzt zu bekommen. Im Innern ist Bier gar nicht, Wein bei Griechen in vorzüglicher, aber starker Qualität zu haben.“ Schaffer empfiehlt den Genuß von Früchten und fährt fort: „Es ist überhaupt ratsam, sich mehr auf vegetabilische Kost zu verlegen, und besonders, wenn man an Pilaf mit Jaourt¹ Geschmack gefunden hat, wird man nie an akuten Verdauungsstörungen, die sehr leicht ausarten, zu leiden haben. Die einzige Krankheit, die den Reisenden sehr leicht befallen kann, ist das Fieber. Die cilicische Tiefebene gehört zu den fiebergefährlichsten Gegenden des Orients. [...] Wenn man vom Fieber befallen wird, nehme man ein Purgiermittel und dann Chinin und trachte aus der Fiebergegend zu entkommen. Höhenluft ist das beste Heilmittel. Vor Augenentzündungen schütze man sich durch Schleier oder Brillen.

Man nehme Chinin in genügender Menge mit, das ein gern angenommenes Geschenk im Innern bildet. Man kommt oft in die Lage, Doktor zu spielen, und lehne es nie ab, da man sich dadurch am meisten das Vertrauen der Leute erwirbt. Mit Chinin, Opiumtinktur, Ricinusöl und allenfalls Borwasser gegen Augenentzündungen kommt man aus. Etwas Verbandzeug wird auch das Gepäck nicht zu sehr vergrößern und gewiß gute Dienste leisten.“

„Jeder, der das Land bereist, sollte einen photographischen Apparat mitnehmen, da er überall Gelegenheit zu interessanten und wertvollen Aufnahmen findet. Man wird damit keine Schwierigkeiten haben, nur unterlasse man es, das religiöse oder sittliche Gefühl der Leute durch auffälliges Photographieren von Heiligtümern oder Frauen zu verletzen.“

„Merkwürdigerweise macht man öfters beim Abklatschen von Inschriften Schwierigkeiten, was wohl auf die bestehenden strengen Vorschriften in Beziehung auf die Erhaltung der alten Denkmale und deren Ausfuhrverbot zurückzuführen sein mag. Deshalb ist es auch unmöglich, größere Antiquitäten über die Grenze zu schaffen; kleinere kann man leicht verbergen. Das Ausfuhrverbot erstreckt sich auch auf Münzen und wird streng gehandhabt.“

„Es empfiehlt sich, im April nach Mersina zu gehen, zuerst die Ebene zu durchqueren und dann mit dem Fortschritte der Jahreszeit höhere Regionen aufzusuchen, wobei man sich bei einem etwa viermonatigen Aufenthalt im Lande wohl auch nur auf die wichtigsten Punkte beschränken muß, die einem aber stets eine leuchtende Erinnerung an diesen schönsten Winkel Anatoliens sein werden.“

¹ Joghurt war dem europäischen Publikum 1903 offenbar noch nicht bekannt, der Autor hatte es bereits erklärt als „eine Art saurer Milch, die äußerst angenehm durststillend wirkt“.

Sonntag, 26. März 2006: Ankunft in Tarsos

Victor Langlois: Voyage dans la Cilicie et les montagnes du Taurus, exécuté pendant les années 1852–1853 par ordre de l'Empereur et sous les auspices du Ministre de l'Instruction Publique et de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Paris 1861, Zitate S. 83f. Die Geviertstriche werden als Gedankenstriche wiedergegeben, die Doppelpunkte, Ruf- und Fragezeichen folgen ohne den im Französischen üblichen Abstand direkt auf das vorangehende Wort. Meine Übersetzung.

Tarsous peut être comparée à une oasis perdue au milieu d'un vaste désert. [...] L'immense plaine au centre de laquelle s'élèvent les maisons de la ville, entourées de jardins plantés d'orangers, de citronniers et de palmiers, est desséchée par un soleil ardent. [...]

Du milieu de la ville s'élèvent des minarets et des coupoles d'où l'on découvre un horizon d'une grande étendue, de hautes montagnes, des plaines nues, de pauvres villages et enfin la mer. [...]

La vie s'est éteinte autour de cette cité de 7,000 âmes, qui, elle-même, est d'une tristesse spleenique: les maisons sont basses et à terrasses; les rues étroites et tortueuses; les places et le bazar toujours envahis à certains jours par des caravanes qui vont, viennent, se croisent et s'embarassent.

Plusieurs canaux, partant du Cydnus, amènent les eaux destinées aux bains et aux fontaines publiques. Les murs des anciennes églises chrétiennes, converties en mosquées, tombent en ruines, et des tombes musulmanes renversées marquent l'emplacement d'un cimetière abandonné. L'herbe pousse tout aussi bien sur les murailles des monuments et des habitations que sur les places et dans les rues. Peut-être faut-il attribuer l'incroyable apathie

Tarsos ist wie eine abgelegene Oase inmitten einer gewaltigen Wüste. Die weite Ebene, in deren Zentrum sich die Häuser der Stadt erheben, umgeben von Gärten mit Orangenbäumen, Zitronenbäumen und Palmen, ist von der brennenden Sonne ausgetrocknet.

In der Mitte der Stadt erheben sich Minarette und Kuppeln, von denen aus man einen weitgestreckten Horizont entdeckt, hohe Gebirge, nackte Ebenen, ärmliche Dörfer und schließlich das Meer.

Das Leben ist erloschen rings um diese Stadt von 7000 Seelen, die selbst von einer schwermütigen Traurigkeit ist: Die mit Terrassen versehenen Häuser sind niedrig, die Straßen eng und gewunden, die Plätze und der Basar immer an bestimmten Tagen überflutet von Karawanen, welche kommen, gehen, sich kreuzen und sich gegenseitig behindern.

Mehrere Kanäle, die vom Kydnos ausgehen, bringen das Wasser für öffentliche Bäder und Brunnen. Die Mauern der alten, in Moscheen umgewandelten christlichen Kirchen verfallen, und die umgestürzten muslimischen Gräber bezeichnen den Platz eines verlassen Friedhofs.

Das Gras wächst auf den Mauern der Monumente und Wohnhäuser ganz genauso wie auf den Plätzen und Straßen. Vielleicht ist die unglaubliche Apathie die-

de cette population aux fièvres qui règnent constamment dans cette contrée dés-
héritée. Aucune activité ne se remarque
parmi les gens de métier, et la végétation
elle-même semble se ressentir des in-
fluences pernicieuses du climat. [...]

Et cependant cette cité, dans les temps an-
tiques, était belle, était florissante.

ser Bevölkerung auf das Fieber zurück-
zuführen, das in diesem benachteiligten
Landstrich beständig herrscht. Keinerlei
Aktivität ist unter den Gewerbetreibenden
zu bemerken, und selbst die Pflanzen-
welt scheint die verderblichen Einflüsse
des Klimas zu verspüren.

Und doch war diese Stadt in der Antike
schön und blühend.

Montag, 27. März 2006: Donuktaş

LANGLOIS, a.a.O., Zitate S. 85f. Meine Übersetzung.

Un monument d'une haute antiquité se trouve à petite distance au sud de Tarse. C'est une grande construction, vaste parallélogramme en poudingue artificiel, long de 115 mètres, large de 45 et haut de 8. Dans l'intérieur se trouvent deux cubes aussi en poudingue et massifs.

Südlich von Tarsos findet sich in geringer Entfernung ein sehr altes Monument. Es ist eine große Konstruktion, ein gewaltiges Parallelogramm aus künstlicher Puzzolane², 115 Meter lang, 45 breit und acht hoch. Im Inneren finden sich zwei Kuben, ebenfalls aus Puzzolane und massiv.

Langlois fragt sich, wer *le gigantesque squelette couché dans ce tombeau* sein könnte, und entsinnt sich an den Alexanderzug, wo das Grab des Sardanapal in Tarsos erwähnt wird.

J'avais donc sous les yeux un monument, sinon contemporain de Sardanapale, au moins commémoratif de l'existence de ce roi assyrien; en un mot, un *mnima*, comme on dirait en grec; la difficulté était de l'explorer en y pratiquant des fouilles.

Ich hatte also ein Monument vor Augen, das wenn nicht aus der Zeit des Sardanapal, dann doch wenigstens zur Erinnerung an diesen assyrischen König errichtet worden war, in einem Wort: ein *μνημα*, wie man griechisch sagen würde. Die Schwierigkeit bestand nun darin, es durch Ausgrabungen zu erforschen.

Pourvu d'une aiguille de mineur, je pratiquai un trou de près de deux mètres de profondeur sur la plate-forme du monument, et après y avoir introduit de 2 à 3 kilogrammes de poudre, j'y plongeai une mèche à laquelle je mis le feu vers minuit, après y avoir pris les mesures convenables pour que la mine éclatât deux heures après, convaincu qu'à ce moment de la nuit personne ne serait blessé par les éclats de l'édifice.

Mit einer Bergarbeiterhacke versehen praktizierte ich ein fast zwei Meter tiefes Loch in die Plattform des Monuments, und nachdem ich dort zwei bis drei Kilogramm Pulver hineingeschüttet hatte, legte ich eine Zündschnur hinein, die ich gegen Mitternacht in Brand setzte. Zuvor hatte ich – in der Überzeugung, daß so spät in der Nacht niemand von dem berstenden Gebäude verletzt würde – die angebrachten Maßnahmen ergriffen, damit die Mine zwei Stunden später explodieren würde.

² Puzzolane bestehen aus Kieselsteinen, die durch Zement verbunden sind. Sie entstehen natürlich (Tuff) oder werden künstlich hergestellt (Waschbeton). Der deutsche Ausdruck leitet sich vom Ort Pozzuoli (Puteoli) ab, wo in der Antike puzzolische Vulkanasche abgebaut wurde, die die Grundlage für *opus caementicium* bildete. Die französische Bezeichnung *poudingue* soll sich darauf beziehen, daß die Kiesel an Rosinen in englischem *pudding* erinnern.

En effet, vers deux heures du matin, j'entendis une détonation semblable à un coup de tonnerre. Je me rendis en toute hâte au *Dunuk-Tach*; tel est le nom que donnent les Turks au monument dont il s'agit.

En traversant la ville, ordinairement si morne, si calme, même de jour, je remarquai une agitation dont seul je connaissais la cause: les hommes, à la porte de leurs maisons ou debout sur leurs terrasses, étaient tellement troublés, qu'ils ne m'aperçurent même pas. Tout ce monde croyait à un tremblement de terre, à un volcan, à un orage surnaturel; car le ciel était pur et les étoiles scintillaient comme toujours. Les femmes disaient que ce devait être le prélude de la fin du monde, et le départ des cigognes qui avait eu lieu le jour précédent corroborait en quelque sorte leur opinion.

Arrivé à Dunuk-Tach, je m'empressai d'en escalader la plate-forme et remarquai avec étonnement que pas un bloc de poudingue ne s'était détaché; seulement l'orifice de la mine s'était dégradé, et les arbustes qui l'entouraient avaient été carbonisés.

Ce petit événement n'eut pas même pour effet de tirer la population de son apathie habituelle: le lendemain, il était oublié, et personne n'avait eu la pensée d'en approfondir la cause.

Unser Freund gibt sein Projekt mit Bedauern auf und beschäftigt sich stattdessen damit, die kaiserzeitliche Nekropole zu plündern, was dem Louvre zu einer schönen Sammlung von Terrakotten verhalf (die dort heute leider nicht mehr zur Dauerausstellung gehört) . . .

Und tatsächlich, gegen zwei Uhr morgens hörte ich eine Detonation, die an einen Donnerschlag erinnerte. Ich begab mich in aller Eile zum Donuktaş; so nämlich nennen die Türken dieses Monument.

Als ich die Stadt, die sonst selbst am Tag so trist und still war, durchquerte, bemerkte ich eine Aufregung, deren Grund ich als einziger kannte: Die Männer, die an den Türen ihrer Häuser oder auf ihren Terrassen standen, waren dermaßen außer sich, daß sie mich nicht einmal wahrnahmen. Die Leute glaubten an ein Erdbeben, einen Vulkan oder ein übernatürliches Gewitter (denn der Himmel war klar und die Sterne leuchteten wie immer). Die Frauen sagten, dies sei der Beginn des Weltuntergangs, und der Aufbruch der Störche, der am Tag zuvor gewesen war, schien ihre Ansicht zu bestärken.

Am Donuktaş angekommen, beeilte ich mich, die Plattform zu ersteigen, und bemerkte zu meinem Erstaunen, daß sich nicht ein einziger Puzzolaneblock gelöst hatte. Lediglich die Öffnung der Mine war beschädigt, und die Sträucher, die sie umgaben, waren verbrannt.

Dieses kleine Ereignis hatte nicht einmal den Effekt, die Bevölkerung aus ihrer habituellen Apathie zu reißen; am nächsten Tag war es vergessen, und niemand kam auf den Gedanken, nach der Ursache zu forschen.

Dienstag, 28. März 2006: Besichtigung von Soloi (Pompeiopolis)

LANGLOIS, a.a.O., Zitate S. 68–70. Meine Übersetzung. – Nach seiner Schiffsreise von Frankreich kommt Victor Langlois endlich in Kilikien an Land: Doch in Mersin, dem antiken Pompeiopolis, führt der erste Weg der Europäer für fünf Tage in ein Quarantänelager. Nicht gewillt, in dieser *écurie d'Augias* auch nur eine Nacht zu verweilen, stellt Langlois die Wachen mit Raki ruhig und flieht mit Hilfe des Dieners Ali Zeiffa, den ihm der Konsul zur Verfügung gestellt hat.

[...] j'arrivai près du cheval. Aly m'aida à me hisser sur la selle, à peu près aussi flexible qu'une arête de rocher, puis, tournant ma monture dans la direction qu'elle avait à suivre, il lui appliqua un vigoureux coup de corde sur la croupe, et je fus emporté dans un rapide galop qui m'obligeait de telles oscillations, que plus d'une fois je crus à une brusque séparation dont les suites m'inquiétaient bien un peu.

Enfin j'arrivai sain et sauf devant une cabane à la porte de laquelle mon cheval s'arrêta en poussant un hennissement de satisfaction. La porte s'ouvrit avec effort et je vis paraître un homme de haute taille qui, par ses salutations et ses gestes, cherchait à me faire comprendre que j'étais attendu et pouvais entrer.

Je ne crus prudent ni de mettre pied à terre, ni d'accepter l'invitation que m'était faite; et j'étais là, devant cette maison, écoutant les bruits du dehors, quand le même coup de sifflet que j'avais entendu du lazaret m'annonça l'arrivée de mon libérateur.

– Cachez-vous, effendy! me dit Aly, accourant vers moi: les chiens de garde ont donné l'éveil; nous sommes poursuivis.

Ich erreichte das Pferd. Ali half, mich in den steinharten Sattel zu heben, und während er mein Reittier in die Richtung drehte, in die es zu laufen hatte, gab er ihm mit dem Strick einen festen Schlag auf die Kruppe, und ich wurde in einem schnellen Galopp davongetragen, der mich derart durchschüttelte, daß ich mehr als einmal an eine abrupte Trennung dachte, deren Folgen mich durchaus etwas beunruhigten.

Schließlich kam ich heil und gesund bei einer Hütte an, vor deren Tür mein Pferd stehenblieb und ein zufriedenes Wiehern ausstieß. Die Tür öffnete sich mit Mühe und es erschien ein großer Mann, der mir mit lebhaften Bewegungen und Gesten verständlich zu machen suchte, daß ich erwartet wurde und eintreten konnte.

Ich hielt es für klug, weder einen Fuß auf die Erde zu setzen noch die Einladung, die mir gemacht worden war, anzunehmen. Da war ich also vor diesem Haus, lauschte auf die Geräusche von draußen, als der Pfiff, den ich im Lazarett gehört hatte, mir die Ankunft meines Befreiers ankündigte. „Versteckt Euch, Effendi!“, rief Ali und rannte auf mich zu. „Die Wachhunde haben angeschlagen, wir werden verfolgt.“

– Méhémet, fais cacher l'effendy dans la pièce du fond, derrière les jarres. Mehmet, versteck den Effendi im hinteren Zimmer, hinter den Tonkrügen.“

Als die Angestellten des Quarantänelazarets an die Tür schlugen, veranstalteten Ali und sein Sohn Mehmet ein derartiges Spektakel, daß die Wachen glauben, es mit einer ganzen Truppe bis an die Zähne bewaffneter Gegner zu tun zu haben, und das Weite suchen.

Quand ils furent à distance, Aly, un bois résineux à la main, entrait dans le cellier et ne m'y trouvait pas. Pendant qu'il défendait l'entrée de son domicile, j'avais pu m'introduire dans une énorme amphore vide, sur l'ouverture de laquelle j'avais remplacé la planche qui lui servait de couvercle.

Als sie fort waren, kam Ali, in der Hand einen harzigen Holzknüppel, in den Vorratsraum und fand mich nicht. Während er den Eingang seines Domizils verteidigt hatte, war es mir gelungen, mich in eine gewaltige leere Amphore hineinzuschieben, deren Öffnung ich dann wieder mit dem Brett verdeckt hatte, das ihr als Deckel diente.

– Effendy! effendy! où êtes-vous donc?

„Effendi! Effendi! Wo seid Ihr denn?“

A ces mots je mis la tête hors de la jarre, non sans effrayer Aly, qui n'était pas préparé à cette brusque apparition, et me dégageai assez difficilement de mon étroite cachette où j'avoue que je n'aurais pu séjourner plus longtemps sans courir le risque d'être suffoqué.

Bei diesen Worten schob ich den Kopf aus dem Krug, nicht ohne Ali zu erschrecken, der nicht auf dieses plötzliche Erscheinen vorbereitet war. Mit einiger Mühe wand ich mich aus meinem engen Versteck, in dem ich mich, wie ich zugeben muß, auch nicht viel länger hätte aufhalten können, ohne Gefahr zu laufen, zu ersticken.

Eine halbe Stunde später sind der Altertumswissenschaftler und Mehmet in finsterner Nacht bereits unterwegs ins Gebirge. Dort suchen sie den französischen Konsul in seiner Sommerresidenz auf, die aus einigen Zelten besteht, in deren Mitte die Trikolore weht – aber das ist schon eine neue Geschichte ...